

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sonntags- und Winterferien je nach Jahreszeiten.  
Wochensubskription um die Jahresende.

Verantwortl. Redakteur Herr. Leh. Druck u. Verlag von Fritz Wagner  
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einschlagsgebühr 20 Pf.

die für die Druckkosten der Beilage oder deren Raum.  
Anzeigen die 10 mm breite Zeilen 60 Pf.  
Klebst mit nur bei Wiederholungen gemindert.

Nummer 160

Limburg, Freitag den 12. Juli 1918

81. Jahrgang

## Der Reichskanzler und die Krise.

### Deutscher Tagesbericht.

#### Feindliche Teilaufgriffe bei Villers Cotterets.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (W.T.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Tagesüber mäßige Geschäftstätigkeit, die am Abend vielfach auslebte. Nächtl. Seefahrtstaktik. Ein starker Vorstoß des Feindes nordöstlich von Bethune wurde abgewiesen.

##### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Lebhafte Feuerartillerie zwischen Nisne und Marne. Erneute Teilnahme, die der Feind aus dem Wald von Villers-Cotterets heraus führte, drückten unsere Posten an den Biviers-Grund zurück.

Von einem Geschwader von sechs amerikanischen Flugzeugen, die Koblenz angreifen wollten, fielen fünf Flugzeuge in unsere Hand. Die Befragungen wurden gefangen.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

##### Der Abendbericht.

Berlin, 11. Juli, abends. (W.T.B. Amtlich.)

Von den Kampfzonen nichts neues.

#### Fliegerangriff auf Offenburg.

Karlruhe, 11. Juli. Ein heute erfolgter Angriff mehrerer feindlicher Flieger auf Offenburg, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen worden ist, hat einigen Sach- und Gebäudeschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 11. Juli. (W.T.B. Amtlich) wird verlautbart:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz keine nennenswerten Ereignisse. In Albanien haben sich unsere Truppen in einer neuen Widerstandslinie eingerichtet. Eine im Debilitate vorrückende französische Kompagnie wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

#### 16500 Tonnen versenkt.

Berlin, 10. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet um England neuerdings 16500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Günstiger Eindruck der Kanzlerrede.

Berlin, 11. Juli. Der Eindruck der Kanzlerrede war bei allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und eines Teiles der Freimüßigen günstig. Man kann jetzt schon sagen, daß keine der Mehrheitsfraktionen augenblicklich eine veränderte Haltung gegenüber der Regierung des Grafen Hertling einnehmen will. Auch eine Panzerkrisis besteht anscheinend nicht mehr. Die Sozialdemokraten Scheidemanns Richtung werden heute abend beschließen, unter welchem Vorbehalte sie die Kriegskredite bewilligen werden. Was den stellvertretenden Kanzler von Bamer anbelangt, so glauben wir, annehmen zu dürfen, daß seine Aussprache mit dem neuen Staatssekretär befriedigend ausgefallen ist, so daß einem erprießlichen Zusammenarbeiten nichts im Wege steht.

Als erster Parteiredner sprach der Zentrumsabgeordnete Großer, der die Mitteilungen des Kanzlers als beruhigend bezeichnete. Der Reichskanzler hat mit Recht darauf hingewiesen, daß unsere Feinde noch immer den Vernichtungswillen beibehalten. Damit müsse man rechnen, aber andererseits müsse man feststellen, daß wir nach wie vor auf dem Boden eines Verständigungsfriedens stehen. Abg. Fischel, der namens der Volkspartei sprach, bezeichnete die Erklärungen des Kanzlers hinsichtlich der inneren und äußeren Politik als befriedigend, ohne jetzt eine endgültige Stellungnahme nehmen zu können, da der neue Staatssekretär noch nicht anwesend ist und man erst seine politische Befähigung abwarten müsse.

Abg. Scheidemann drückte sich weit weniger befriedigt aus als seine Vordränger, da die Erklärungen des Reichskanzlers über die inneren Ursachen des Scheiterns in der Wilhelmstraße nicht voll aus. Seine Kritik erreichte jedoch nicht den Grad an Schärfe, die es als ausgeschlossen erscheinen ließe, daß auch die sozialdemokratische Partei in ihrer Mehrheit im Laufe der Aussprache für die weitere Gewährung der Kriegskredite bereit sei.

Der Eindruck bei der Presse ist bis zur Stunde noch nicht zu erkennen. Die „Post. Ztg.“ schreibt: Der Kanzler sprach sich zur Frage, warum der Staatssekretär zurückgetreten sei, nicht voll aus. Nach dem „Berl. Volksblatt“ ist eine große politische Aussprache in der Vollversammlung nicht mehr zu erwarten. Man rechnet in Abgeordnetenkreisen damit, daß der Reichstag seine Arbeit bis Samstag beenden wird.

In den Abendstunden verlautete in politischen Kreisen, daß an der Annahme der Kriegskredite durch die Sozialdemokratie nicht mehr zu zweifeln ist. Die Sozialdemokraten haben eingesehen, daß weder das Zentrum noch die Fortschrittler ihnen bei ihrer Gegnerschaft gegen die Regierung Gefolgschaft gewähren, besonders hat sich Großer trotz mancher Ausstellungen hinter den Kanzler gestellt. Morgen wird als erster Redner Dr. Griesmann für die Nationalliberalen sprechen, dann kommt die Deutsche Fraktion zum Wort, für die wahrscheinlich Freiherr von Camp reden wird, und schließlich werden noch die Unabhängigen ihr Sprößlein herjagen. Aller Voraussicht nach werden dann am Samstag die Kriegskredite vor die Vollversammlung kommen. Man erzählt, daß sich die Sozialdemokraten dabei auf eine kurze Erklärung beschränken werden. Die Unabhängigen dagegen wollen die Kriegskredite auch in der Vollversammlung ausführlich erörtern. (Zf. Ztg.)

#### Die Ueberführung der Leiche Mirbachs.

Berlin, 11. Juli. (W.T.B.) Gestern abend traf die Leiche des in Moskau ermordeten kaiserlichen Gesandten Grafen von Mirbach-Harff in Berlin ein, begleitet von dem Bruder des Verstorbenen, Freiherrn v. Mirbach und von Legationsrat Grafen v. Bassewitz von der deutschen diplomatischen Vertretung in Moskau. Am Bahnhof fanden sich der kaiserliche Gesandte Graf von Wedel und Legationssekretär Meyer ein. Die Leiche wurde sofort nach Harff im Rheinland weiter geleitet, wo auf dem Stammsitz der Familie die Beisetzung erfolgen wird. Im Laufe der nächsten Woche findet in Berlin ein feierlicher Trauergottesdienst für den Verewigten statt, der unter so tragischen Umständen im Dienste des Vaterlandes den Tod fand.

#### Die deutschen Ansprüche an Rußland.

Berlin, 11. Juli. „Rasche Sten.“ meldet, daß am 2. Juli im Kommissariat für Handel und Industrie in Moskau eine Sitzung der Haupt-Liquidierungskommission des Breiter Vertrages stattgefunden hat, auf der die Frage des Erlases der Kriegsschulden beurteilt wurde, die Deutschland in diesem Kriege erlitten hat. Die allgemeine Summe der öffentlichen und privatrechtlichen Ansprüche Deutschlands beträgt nach den Feststellungen dieser Kommission sieben Milliarden Rubel, wobei Deutschland, welches starken Bedarf an russischen Rubeln hat, darauf besteht, daß diese Ansprüche in aller nächster Zeit liquidiert werden müssen.

#### Rußlands Neutralität.

Berlin, 11. Juli. Die „Deutsche Zeitung“ meldet: „Populaire“ veröffentlicht eine Unterredung des Abgeordneten Bongard mit Litoiow, dem diplomatischen Vertreter der Sowjets in London. Dieser erklärte, daß Rußland zurzeit vollständig erschöpft sei, und sich vor allem wirtschaftlich erholen müsse. Es sei entschlossen, die Neutralität zu wahren, aber die Alliierten seien im Begriff, durch ihr Vorgehen sich die Sympathien des russischen Proletariats zu verschätzen.

#### Der Sieg der Bolschewisten.

Genf, 11. Juli. Der „Matin“ meldet aus Stockholm: Hier liegen zuverlässige Nachrichten aus Rußland vor, wonach der Aufstand gegen die Macht der Bolschewisten in ganz Rußland gescheitert ist. Die Bolschewisten sind in allen größeren Städten Herren geblieben und beginnen in Moskau und Petersburg mit der kriegsgerichtlichen Aburteilung ihrer Gegner.

#### Der Putschversuch in Moskau.

Moskau, 11. Juli. Nach einer amtlichen Meldung der Petersburger Telegraphenagentur sprach der russische Sowjetkongress mit einer Mehrheit von über zwei Dritteln die Zufriedenheit mit der ausländischen Politik der Sowjets der

Vollkommenheit aus, wodurch zugleich der Protest gegen eine Erneuerung des Krieges mit Deutschland zum Ausdruck gelangte. Der Putschversuch stützte sich auf 1000 aus Romoross in Moskau eingetroffene Matrosen. Die Mörder Mirbachs sind die Mitglieder der linken sozialrevolutionären Partei Anarejew und Plunkin. Die Aufständischen hatten eine Zeilung die Post und den Telegraphen von Moskau besetzt und versuchten auf telegraphischem Wege einen Aufstand in Petersburg und Tula herbeizuführen, indem sie wunderliche Gerüchte über die Beziehungen der Sowjetregierung zu den Deutschen verbreiteten. Der Aufstand wurde vollkommen unterdrückt und einige Hundert der noch am Leben gebliebenen Aufständischen wurden verhaftet. Die Meldung schließt: Auf dem Kongress der Sowjets war die Aufstandspartei in der Minderzahl vertreten. Jedoch wäre die Sowjetregierung zweifellos gestürzt worden, falls es möglich gewesen wäre, einen Erfolg zu erzielen.

#### Mißhandlung eines britischen Vizekonsuls in Argentinien.

Haag, 11. Juli. Reuter berichtet. Die „Times“ meldet aus Buenos Aires, daß die Streitenden in Villa Constitucion einen Angriff auf den britischen Vizekonsul unternahmen und ihn verwundeten. Der Vizekonsul wurde gewaltsam nach dem Hauptquartier der Streitenden geschleppt und mißhandelt. Der englische Konsul reichte einen Protest ein.

#### Keine Aushungerung Deutschlands.

Amsterdam, 11. Juli. Der „Londoner Globe“ schreibt: Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß die im Lande befindlichen Kriegsgefangenen große Sendungen von Brot, Joghurt, Weizenbrot, Kartoffeln und andern Nahrungsmitteln aus Deutschland erhalten. Ihr Brot ist oft besser als das ihrer Aufpasser. Glaubt jemand, daß Deutschland die Aushungerung von Lebensmitteln, wenn dort wirklich Mangel daran herrschen würde, gestatten würde? Wir wollen uns vor derartigen Illusionen hüten.

#### Gelbst nach fremdem Gute.

Zürich, 11. Juli. Der „Secolo“ meldet aus London: In der Freitagssitzung hat das Ministerium beschlossen, die Bank von England um Vorlegung der Geheimlagen aus den feindlichen Ländern aufzufordern. Die Namen der Einleger, worunter sich höchste Namen aus den feindlichen Lagern befinden, sollen veröffentlicht werden. Der „Secolo“ schreibt, ein aufsehenerregendes Ereignis ersten Ranges stehe bevor.

#### Die Sinnfeiner-Bewegung.

Rotterdam, 11. Juli. Wie die „Morningpost“ aus Irland meldet, hat die Sinnfeiner-Bewegung in den letzten acht Tagen eine gefährliche Ausdehnung erfahren. Trotz aller Massenverhaftungen, ist die Zahl der festgenommenen doch inzwischen auf Tausende gestiegen, ist die Zahl der Ortsgruppen der Sinnfeiner vom 1. April bis 1. Juli von 602 auf 896 gestiegen. Die Angriffe auf englische Soldaten, besonders auf dem Lande, mehren sich.

#### Aufstand in den englischen Flugzeugfabriken.

Haag, 11. Juli. Seit einigen Tagen liegen hier Meldungen über einen drohenden Streik der Arbeiter in den englischen Flugzeugfabriken vor. Die Einzelheiten hierüber sind aber vom englischen Zensor unterdrückt worden. Aus einer Londoner Depesche des holländischen News Büros geht hervor, daß dieser Streik laut „Daily Express“ 20 000 Mann bereits erfaßt hat und sich fortwährend ausdehnt.

#### Savvas über Rühlmann.

Zum Rücktritt Rühlmanns gibt Savvas nur folgende kurze Note aus: Die französischen Zeitungen sind der Ansicht, daß die Demission Rühlmanns, der im Reichstag zu erklären wagte, der Sieg könne durch die Waffen nicht errungen werden, durch die Militärpartei und die Alldeutschen durchgedrückt worden ist, die damit einen glänzenden Sieg davontrugen.

#### Die Frage der Intervention in Sibirien.

Genf, 11. Juli. „Echo de Paris“ macht in seiner Nummer vom 8. Juli den Präsidenten Wilson darauf aufmerksam, daß er sich während der nächsten zwei Wochen entschließen muß, ob die Japaner freie Hand für eine Intervention in Sibirien erhalten sollen oder nicht. Denn wenn es nicht jetzt geschieht, so sei es zu spät für eine Expedition in diesem Jahre. Auch die übrige französische Regierungspresse drängt den Präsidenten Wilson dazu, schnell auf seine Bedenken zu verzichten.



## Ein Suezkanal-Tunnel.

Lugano, 11. Juli. Laut der römischen Presseagentur Volta hat die englisch-egyptische Regierung eine besondere Kommission von Technikern für die Ausarbeitung eines Planes für den Bau eines Tunnels unter dem Suezkanal beauftragt. Auf Grund der vorgenommenen Vorstudien ist als die geeignete Stelle für die Ausführung des Projektes die Zone zwischen den beiden Stationen Balh und Farbana auszuweisen worden.

## Aussagen erregende Enthüllungen.

Röln, 11. Juli. (W.Z.B.) Nach einem Madrider Telegramm der „Admision Zeitung“ vom 10. Juli veröffentlichten die Zeitungen „Nacion“ und „Tribuna“ Aufsehen erregende Enthüllungen über die Verbandsespionage in Spanien. Darauf ist folgendes zu entnehmen: Der Nachweis der Fälschung des Rundschreibens der deutschen Botschaft, durch das der englischen Botschaft unterstellte Comité of Information, das in Wirklichkeit der Mittelpunkt der Verbandsespionage ist; Aufdeckung der Mission française militaire, deren Mitglieder unter dem Schutz der Botschaft als Hilfskräfte des französischen Kriegsministeriums wirkten, in gewaltigem Umfang Kriegsmaterial anlaufen und besonders die Anfertigung von Munition für Frankreich veranlassen. Hauptagenten sind der Adjutant Cathelin in Barcelona und für Amerika der Major Brown, der die Versorgung des amerikanischen Heeres aus Spanien in die Wege leitete. Am 28. Juni veröffentlichte die „Nacion“ ein Schriftstück, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Spionagedienstes spanische Junken auf spanischen Dampfern mit 500 Pesetas monatlich besoldet, wofür sie in geheimer Sprache an eine Adresse in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden haben, ferner die Anwesenheit deutscher Jagdgeschiffe auf spanischen Dampfern und sonst noch alles, was für die Kriegsschiffe des Verbandes von irgend welchem Wert sein könnte. Die Verträge mit diesen besoldeten spanischen Beamten, von denen dreizehn schon im März in Dienst genommen worden sind, wurden auf dem französischen Konsulat in Barcelona ausgesetzt. Die gesamte spanische Presse gibt die Enthüllungen der „Nacion“ wieder. Die neutralistischen Zeitungen wollen die Enthüllungen der Verbandsespionage fortsetzen und erklären übereinstimmend mit der gesamten öffentlichen Meinung Spaniens, das Verhalten der Verbandsmächte sei um so unwürdiger, als sie der Neutralität Spaniens, aus der der Verband infolge der ungeschickten Kriegskonferenzen bisher den größten unneutralen Nutzen zog, noch viel ernstere Gefahren bringe.

## Zum spanischen Spionagegeheim.

Madrid, 11. Juli. (W.Z.B.) Meldung der Agence Havas. Die Minderheitsparteien, die Reformanhänger, Republikaner und Sozialisten veröffentlichen gemeinsam eine Note, in der sie sagen: 1. die Haltung der Minderheit in der Sitzung vom 6. Juli sei bestimmt worden durch die Tatsache, daß das Spionagegeheimgesetz einen Verstoß darstelle gegenüber den konstitutionellen Grundgesetzen und den organischen Gesetzen, daß sie darauf abzielen, die herrschende Mehrheit zu mißbrauchen, um die Opposition zu ersticken und alle Debatten fruchtlos zu machen; 2. die Abgeordneten der Minderheit hätten beschlossen, nicht mehr an den Kammeritzungen teilzunehmen mit Rücksicht auf die Regierung, die entschlossen scheint, die Opposition zu vernachlässigen, um nur die ihr ergebenen Faktoren zu nützen und so die Wirksamkeit des parlamentarischen Regimes zu stören; 3. sie schied sich an, außerhalb der Kammer alle Kräfte der Regierung zu kontrollieren und zu kritisieren mit allen geeigneten Mitteln, hauptsächlich durch Aufrechterhaltung des Widerstandes im Volke gegenüber den von der Regierung angewendeten Mitteln, um das erwähnte Gesetz zur Bekämpfung des Spionages durchzuführen.

## Die belgische Zivilbevölkerung und die englischen Bombenflieger.

Das belgische Flüchtlingsblatt „Les Nouvelles“, das bei seinem bekannten Deutschenhass sicherlich ein unverdächtigter Zeuge ist, schreibt auf Grund von Nachrichten, die ihm aus Vüttich über einen englischen Fliegerangriff zugekommen sind: „Die englischen Flieger flogen in einer solchen Höhe, daß sie außerhalb des Bereichs der deutschen Abwehrgefahr blieben. Eine Bombe fiel in den Garten der Familie Maslar in der Rue de Fétinne. Die Frau und das Dienstmädchen wurde getötet. Eine weitere Bombe fiel neben einem

## Rohstofflagerplatz.

Das Blatt, das sonst immer Blindlings die Partei der Alliierten ergreift, schreibt hierzu: „Die belgische Bevölkerung verlangt, daß die alliierten Flieger sich nicht mehr in einer so großen Höhe aufhalten, daß sie von der belgischen Bevölkerung aus nicht gesehen werden können. Es war fast unmöglich, von der Höhe aus, in der sie sich befanden, ein bestimmtes Ziel zu treffen. Die belgische Bevölkerung erwartet, daß die alliierten Flieger von diesem Verlangen der Zivilbevölkerung in Kenntnis gesetzt werden.“ Bisher haben die Zeitungen der Alliierten immer nur gespiottet, wenn die Deutschen den Tod belgischer Zivilisten durch Kriegsmittel der Alliierten bedauerten. Es ist dies der erste Fall, daß eine deutschfeindliche Zeitung den Unmut der belgischen Zivilbevölkerung über das Verfahren englischer Flieger, die sich nicht in geringere Höhen herunterwagen, äußert.

## Amerika leiht weiter.

Genf, 11. Juli. Der „Gerald“ meldet: Dem Kongreß ist eine Vorlage um Nachbewilligung von 11 Milliarden Dollars für die Verbandskassen an die Verbündeten zugegangen.

## Die Stimmung im amerikanischen Heere.

Man schreibt uns von der Westfront: „Die Aussagen eines jungen Amerikaners, der an der südlichen Westfront in unsere Hände fiel, geben ein klares Bild von dem Widerstreben, mit dem viele Soldaten der amerikanischen Armee gegen Deutschland kämpfen. Jener junge Mann war in den Vereinigten Staaten noch nicht naturalisiert, er war also kein amerikanischer Bürger. Gleichwohl wurden ihm zwanzig Jahre Gefängnis angedroht, wenn er nicht in die amerikanische Armee eintreten wolle. Seine Kompagnie besteht zu drei Vierteln aus Leuten, die gegen ihren Willen ausgehoben wurden, und nur zu einem Drittel aus Freiwilligen. Neben die Hälfte der Ausgehobenen sind Ausländer, von denen nur wenige naturalisiert sind. Alle anderen sind freie Bürger souveräner Staaten, die in dem sogenannten Lande der Freiheit durch jede Art von Willkür und Einschüchterung in die amerikanischen Uniformen gepreßt wurden. Die Verteilung des Dienstes in der Truppe ist so verschieden, daß man geradezu von zwei Klassen von Soldaten sprechen kann. Die Freiwilligen sind die erste Klasse, die von Arbeitsdiensten befreit wird, die dann den Ausgehobenen der zweiten Klasse aufgebürdet werden. Das erzeugt unter diesen Mannschaften natürlich eine feindselige Stimmung gegen jene Minderheit und gegen den Krieg überhaupt, dem die Ausgehobenen ohnehin gleichgültig oder mit Widerwillen gegenüberstehen. Um die auseinanderstrebenden Elemente bei der Fahne zu halten, kennen die amerikanischen Offiziere offenbar nur jenes universale Mittel, das die Entente seit mehr als drei Jahren im täglichen Gebrauch führt: die Verleumdung. Sie sagen ihren Leuten, die Deutschen schlagen ihre Gefangenen tot oder schlagen ihnen den Schädel ein. Es ist immer daselbe Bild: drei Stunden lang gältern die Gefangenen vor dem Tode. Dann geht ihnen langsam auf, daß man sie angelogen hat, und sie werden fröhlich. Der Schluß ist meist ein Fluch auf Wilson oder Clemenceau.“

## Besprechungen mit dem Vizekanzler.

Berlin, 11. Juli. Entgegen anderen Meldungen hat am Mittwochabend keine interfraktionelle Besprechung stattgefunden. Der Reichskanzler will das, was er den Parteien zu sagen hat, sofort und unmittelbar im Hauptauschuss vortragen. Dagegen hat der Vizekanzler von Paner Besprechungen mit den Vertretern der Parteien gepflogen. Im Mittelpunkt dieser Konferenz standen die Ostfragen.

## Die Frühkartoffelpreise.

Berlin, 11. Juli. (W.Z.B.) Auf mehrfache Anfragen teilt das Kriegsversorgungsamt mit, daß eine Erhöhung der Preise für Frühkartoffeln über die in der Verordnung vom 9. März 1918 vorgesehene Höchstgrenze von 10 Mark hinaus nicht beabsichtigt, zumal in wenigen Tagen mit einer reichlicheren Anfuhr vollausgereifter Frühkartoffeln gerechnet werden kann.

## Die Ernteaussichten in Bayern.

München, 11. Juli. Nach den an die Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz gelangten Ernteberechnungen aus ganz Bayern ist die Ernte der Wintergerste, mit deren Beschaffenheit man im allgemeinen sehr zufrieden ist,

in der Hauptsache beendet. Der Stand des Winterroggens ist trotz stellenweiser Frostschäden recht günstig, die Mehren sind aber zum Teil laub, teils lüdig. Ein guter Strobertrag ist zu erwarten. In einzelnen Kreisen wird aber Mäusefraß gemeldet. Die Schnittreife ist durch die nachfolte Witterung gegen das Vorjahr um vierzehn Tage hinausgeschoben. Auch der Stand des Weizens ist im allgemeinen recht günstig. Die Sommergerste steht sehr gut und die Haferernte verspricht wesentlich besser als im Vorjahr zu werden.

Wärzburg, 11. Juli. In einer von der Rgl. Regierung erfolgten Aussprache über Ernährungsfragen wurde festgestellt, daß sich das Getreide infolge des Regens der letzten Woche so gut erholt hat, daß eine gute Ernte erwartet wird. Der Römerranz ist vorzüglich. In Kartoffeln wird mit einer guten Mittelernte gerechnet.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 12. Juli 1918

„Eiserne Kreuz“ Dem Musikleiter Willi Broymann Sohn des Herrn J. Broymann von hier und dem Gefreiten Jakob Schloffer, Sohn des Anstreichersmeisters W. Schloffer von hier wurden das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten zwei geborene Limburger, der Gh. Kalkulator Rechnungsrat Josef Hof, Berlin, und der Bahnammeister Heinrich Hof, Frankfurt (M.) Louisa Heide sind Söhne des hiesigen Vertriebsmanns E. H. Hof.

Personalien Stademeister Bartel von Montabaur ist nach Limburg versetzt worden.

a. 40 Jahre im Staatsdienst. Lokomotivführer Herr Karl Schwenk hier, erhielt das Eisenbahner-Erinnerungszeichen für 40jährige Staatseisenbahndienstzeit.

„Brotmarkenausgabe.“ Wie der Magistrat heute im Anzeigenteil bekannt gibt, findet morgen Samstag die Ausgabe der neuen Brotkarten statt. Um unterbreiten die Ausgabe der Karten in Empfang nehmen, darauf aufmerksam, dieselben sofort genau nachzuprüfen. Spätere Einwendungen über fehlerhafte Karten finden dann keine Berücksichtigung mehr und wird Ertrag dafür nicht mehr geleistet.

Die fleischlosen Wochen. Wie das „Leipziger Tageblatt“ mitteilt, werden die fleischlosen Wochen für das ganze Reich gleichmäßig festgesetzt, nämlich vom 19. bis 25. August, 19. bis 25. September, 30. September bis 6. Oktober und 21. bis 27. Oktober. Die Herabsetzung der Grundration soll ebenfalls für das ganze Reich sein und 50 Gramm betragen. Als Ersatz wird die gleiche Menge Mehl geliefert.

„It das im Sinne Hindenburgs?“ War da dieser Tage die Frau eines kleinen städtischen Angestellten in ihre Heimat nach Bayern gefahren und hatte im Speisart mit Nähe und halbtägiger Arbeit sich ein kleines Körbchen Heidelbeeren gespickt. Auf der Heimreise wurden ihr in Obernburg von dem Zivil-Gendarmen von zehn Eiern, die sie von ihrer Mutter für ihr krankes Kind erhalten, fünf Eier abgenommen und in Wiesbaden von der Gepäckkontrolle ihre ganzen Heidelbeeren. Mit solchen Schikanen wird die Volkshaltung nicht gehoben.

Die zukünftige Postgebühren. Die neue Abgabe von den Postgebühren bringt Erhöhungen der bereits einmal erhöhten Sätze. Im Zukunft sollen kosten: Ortsbriefe 10 Pfg., Fernbriefe 15 Pfg., Postkarten im Ortsverkehr 7½ Pfg., im Fernverkehr 10 Pfg., Druckfachen bis 50 Gr. 2 Pfg., bis 100 Gr. 2½ Pfg., über 100 Gr. 5 Pfg., Geschäftsbriefe, Warenproben über 100 Gr. 5 Pfg., Pakete bis 5 Kg. (1. Zone) 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Zuschlag, über 5 Kg. (1. Zone) 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Zuschlag, Postanweisungen bis 100 M. 5 Pfg., über 100 M. 10 Pfg. Abgabe (Scheckverlehn bleibt frei), Telegramme, das Wort 8 Pfg. (bisher 7 Pfg.), Fernsprechkarte 10 v. S. Zuschlag. Gesamtertrag: 125 Millionen Mark.

Wesselsfelden, 11. Juli. Das Eiserne Kreuz erhielt für bewiesene Umsicht und Tapferkeit der Kanonier Lieber im Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 13.

## Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

97)

(Nachdruck verboten.)

Sie sahen sich eine Weile mit großen, ersten Augen an. Lilian erröte unter seinem Blick und zog ihre Hand aus der seinen. Da kam er wieder zu sich und strich sich über die Stirn.

„Sie liebt ja einen andern“, dachte er und gab sich Haltung.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr von Ortlingen“, sagte Lilian ablenkend.

„Sprechen Sie, mein gnädiges Fräulein, sie ist erfüllt, wenn es in meiner Macht steht.“

Ein reizendes Lächeln huschte wie ein Sonnenstrahl über ihr Antlitz.

„Ich will Sie nicht auf eine zu harte Probe stellen“, sagte sie mit leiser Schelmerei, die ihm die Sinne verwirrte.

„Sie sollen mir nur gestatten, in diesen Tagen noch einmal nach Ortlingen zu kommen, mit Tante und Genoveva. Ich möchte das Bild Ihrer Mutter noch einmal betrachten. Damals, als ich mit Papa in Ortlingen war, konnte ich das nicht so tun, wie ich es wünschte. Ich mußte ja die Aufmerksamkeit von meinem Vater ablenken, der so maßlos erkrankt war.“

Seine grauen Augen strahlten auf.

„Ja, kommen Sie — so oft und so lange Sie wollen. Verfügen Sie über mich und Ortlingen — ich weiß mir nichts Schöneres, als Ihnen dienen zu können“, sagte er erregt.

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

„Ihr Herz klopfte laut und stark. Sie hätte aufjubeln mögen in heißer Freude, denn ich fühlte, daß ihr sein ganzes Herz entgegenklang. Was sie seit dem Gartenfest nur schon geahnt und immer wieder vor sich selbst verleugnet hatte, das war ihr nun Gewißheit geworden. Ronald von Ortlingen liebte sie, wenn er dieser Liebe auch noch nicht in Worten Ausdruck gab. Früher hatte sie ihn in ihrem törichten Wahn durch ihre Ränke und ihr abweisendes Wesen gartischgeirrt und jetzt wußte er sie in Trauer um den Vater.“

Es sang und klang in ihrem Herzen wie eine wunderbare Melodie und tausend süße Hoffnungen erfüllten ihre Seele und machten ihr das Herz weit, wie einen Tempel.

„Ich werde Sie gleich beim Wort nehmen und über Sie verfügen, Herr von Ortlingen. Sie müssen Weihnachtsabend bei meiner Braut sein wollen. Werden Sie ihn begreifen, wenn ich Sie darum bitte?“

Was hätte Ronald nicht alles getan, wenn sie ihn in dieser lieben, herzlichen Weise gebeten hätte. Er zog wieder ihre Hand an seine Lippen.

„Die Erfüllung dieser Bitte ist ein Geschenk für mich. Ich werde sehr gern kommen.“

„Und Sie werden uns nun wieder öfters besuchen, nicht wahr?“

„Wenn ich nicht töre, herzlich gern.“

„Nein, Sie stören nicht — wir alle haben Sie sehr vermisst.“

Er sprang auf und trat von ihr fort. Es war ihm nicht möglich, ihr länger in die leuchtenden Augen zu sehen, ohne seine Ruhe und Beherrschung zu verlieren. Ihm war, als müße er vor diesem Zauber stehen, so weit ihm seine Füße trugen, und doch wußte er, daß es ihn immer wieder magnetisch in ihre Ränke ziehen würde. Ein tiefes Schweigen entstand, aus dem sich beide nicht herausfinden konnten. Und die Sehnsucht nach goldene Bande um die beiden jungen Menschen.

Endlich trat Beva und Lothar wieder ein, und die Spannung löste sich in einer allgemeinen Unterhaltung.

„Herr von Ortlingen hat mir eben zugesagt, den Weihnachtsabend bei uns zu verbringen“, sagte Lilian so ruhig, wie sonst.

Beva lächelte.

„Das habe ich nicht anders erwartet“, antwortete sie. Lothar verabschiedete sich dann, aber Ronald blieb auf den Wunsch der Damen noch eine Weile.

Tante Stasi kam zurück und sah verärgert nach Ronald zu Lilian, aber sie fand nicht das, was sie erwartet hatte.

Sie sprachen nun von Georgs und Bevas Verlobung, die zum Weihnachtsfest veröffentlicht werden sollte. Beva

schilderte Ronald ihre Freude bei der Testamentseröffnung und dann sagte sie lächelnd:

„Und denke dir nur, Ronald, Lilian hat geglaubt, du und ich, wir seien ein heimliches Brautpaar. Ist das nicht drollig?“

Ronald sah betroffen zu Lilian hinüber, deren Antlitz sich mit dunkler Röte bedeckte.

„Das haben Sie geglaubt, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er unsicher.

Da hob sie plötzlich die Augen, voll und ernst sah sie ihn an, mit einem Ausdruck, der ihn seltsam erregte und unruhig machte, und doch stolz und frei.

„Ja — das habe ich ganz fest geglaubt“, sagte sie, ohne die Augen von ihm zu lassen.

Tante Stasi rief Beva an ihre Seite, um ihre Aufmerksamkeit von Ronald und Lilian abzulenken.

Ronald wußte nicht, wie er sich Lilians Wesen erklären sollte. In ihren Augen lag etwas, das ihn an sich selbst irren werden ließ.

„Ich habe es doch aus Ihrem eigenen Munde gehört, daß Sie einen andern liebt — sonst könnte ich wahrlich heute auf solche herrliche Gedanken kommen. Aber nein, nein — es verwirrt mich nur, daß Sie lieb und freundlich zu mir ist, weil ich das nicht gewöhnt bin.“ So sagte er sich und versuchte ruhig zu sein.

Und gerade in diesem Augenblick kam eine Depesche, die ein Diener herbeibrachte. Sie war an Lilian gerichtet. Sie öffnete dieselbe und ein stohes, strahlendes Lächeln erhob sich ihr Gesicht.

„Bobby — lieber, alter Bobby“, sagte sie vor sich hin, so daß Ronald es hören konnte.

„Ein lieber, treuer Freund, der Sohn des einzigen Geschäftsfreundes und Gesellschafters meines Vaters, der uns von Amerika nach Europa begleitete, meldet mir eben seine Ankunft für das Weihnachtsfest. Ich wußte schon, daß er kommen würde, er hatte es uns versprochen“, sagte sie dann erklärend. „Wir bekommen also noch einen jungen Herrn zu Gast. Tante Stasi. Du läßt wohl immer bereit machen und sorgst, daß es ihm gut gefällt.“

(Fortsetzung folgt.)









Am 3. Juli starb infolge eines Granattreffers den Heldenod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## der Fahrer Karl Bruchhäuser

im Alter von 31 Jahren.

1(160)

In tiefem Schmerz:  
Familie August Bruchhäuser.

Staffel, den 11. Juli 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimzuge unserer lieben Entschlafenen erwiesen worden sind, sagen wir unsern innigsten Dank.

4(160)

Oberlehrer Helmbold  
Familie Gottfr. Schäfer  
Familie Franz Schäfer.

Limburg, den 11. Juli 1918.

### Statt Karten.

### Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines unvergesslichen treuergebenden Vaters und Vaters, Herrn

## Theodor Brandenburger

sage ich allen, insbesondere Herrn Stefan Obenaus für die trostreichen Worte, sowie für die Blumen- und Kranzspenden meinen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Brandenburger u. Kind.

Limburg, den 11. Juli 1918.

5(160)

## Maurer

für Kesselreparaturen für sofort gesucht.

6(146)

Josef Chasseur, Essen

Rüttenscheiderstrasse 236.

### Lest die amtlichen Bekanntmachungen!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß heute jeder die Pflicht hat, die amtlichen Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen. Erinnert sei daran, daß selbst das Reichsgericht durch die Bestätigung von Urteilen anerkannt hat, daß diese Pflicht vor allem für Geschäftleute besteht; sie haben sich auf dem Laufenden zu halten, auch wenn die Bekanntmachungen nicht in den Tageszeitungen sondern nur in den zuständigen Kreisblättern erscheinen. Aber auch die Haushaltungen kommen in Frage, denn die Umstände der bewegten Zeit veranlassen viele Verordnungen, Vorschriften und Aufforderungen, die das Leben oder Verhalten der Bevölkerung beeinflussen. Wer nicht aufpaßt und sich um die amtlichen Bekanntmachungen nicht kümmert, kann erhebliche Nachteile erleiden, in seinen berechtigten Ansprüchen zu kurz kommen und sich strafbar machen.

### Trauring verloren.

Gegen Belohnung abgegeben  
2(160) Sadasse 10.

### Wichtig für Hinterbliebene von Heeresangehörigen.

In allen Fragen, welche die Versorgung der Hinterbliebenen von Heeresangehörigen betreffen, erbitte ich bestmögliche Unterstützung aus Güte von Sie

Satzungsstelle für Kriegshinterbliebene

im Kreise Limburg

Stadung a. d. Rahn im Kreis.

## Kino. Neum. 10.

Samstag, den 13. Juli 1918

von 7 Uhr an,

Sonntag, den 14. Juli 1918

von 3 Uhr an,

Montag, den 15. Juli 1918

von 7 Uhr an:

## Henny Porten.

(Edelsteine).

Drama in 4 Akten.

■ ■ ■

Jugendlichen unter 17 Jahren

ist der Eintritt strengstens

untersagt. 6(160)

Gingang nur Neumarkt.

## Wohnhaus

mit kleinem Garten in Limburg, Josefstraße 5 zu verkaufen.

3(159)

Alles nähere bei

Wilhelm Lehnard,

Kornmarkt 1.

## APOLLO-THEATER.

Samstag, den 13. 7. und Montag, den 15. 7. von 7 Uhr, Sonntag, den 13. 7. 18. von 3 Uhr an:

Hedda Vernon-Film

## Mouschi.

Die Geschichte eines Leidenschaft. Filmschauspiel in 4 Teilen und 1 Vorspiel.

Einlage. 3(160)

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt

## Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch härtestes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Wirehafter Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachbreitern in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde. 3(116)

## Deutsche!

Achtet auf Personen, die Euch über militärische und wirtschaftliche Angelegenheiten ausfragen! Spionengefahr größer denn je!

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Ausgabe der Brotbücher und Lebensmittelfarten.

Die Ausgabe der Brotbücher für die Zeit vom 15. Juli bis einschließl. 11. August d. Js sowie der Lebensmittelfarten zum Bezuge von Graupen, Getreide usw. erfolgt am:

Samstag, den 13. Juli d. Js. für den ganzen Stadtbezirk auf Zimmer 13 des Rathauses und zwar:

1. Für die Straßen Anstraßen bis einschließl. Frankfurterstraße vormittags von 8-1 Uhr in Ausgabestelle 1.
2. Für die Straßen Friedhofsweg bis einschließl. Holzheimerstraße nachmittags von 3-5½ Uhr in Ausgabestelle 1.
3. Für die Straßen Hospitalstraße bis einschließl. Obere Schiede vormittags von 8-1 Uhr in Ausgabestelle 2.
4. Für die Straßen Untere Schiede bis einschließl. Wörthstraße nachmittags von 3-5½ Uhr in Ausgabestelle 2.

Personen, die keinen eigenen Haushalt haben, sind da aufgeführt, wo sich ihre Schlafstelle befindet.

Die alten Brotbuchabschnitte und Abschnitte der Lebensmittelfarten sind abzugeben.

Militärpersonen, die außer Truppenversorgung stehen, erhalten die Brotbücher durch Vermittlung ihres Truppenteils.

Es wird darauf hingewiesen, daß die festgesetzten Termine zur Abholung der Karten unbedingt eingehalten werden müssen, da an den folgenden Tagen wegen anderer dringender Arbeiten eine Ausgabe der Karten nicht mehr erfolgen kann.

Limburg, den 11. Juli 1918.

8(160)

Der Magistrat.

### Lebensmittelverteilung.

Auf Bezugsabschnitt Nr. 100 der Lebensmittelkarte gelangen zur Ausgabe:

- 100 gr Graupen,
- 100 gr kochfertige Suppen,
- 2 Stück Suppenwürfel.

Ablieferung der Abschnitte in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft bis spätestens Samstagabend.

Abgabe der Abschnitte durch die Geschäftsinhaber bis Montag mittag.

Ausgabe der Waren an die Gewerbetreibenden, Dienstag im Stadt Lebensmittelkeller.

Kleinkauf von Mittwoch vormittag ab.

Limburg, den 11. Juli 1918.

7(160)

Städtisches Lebensmittel-Amt.

### Kriegsregeln.

1. Gehe sparsam mit deinen Vorräten um, denn du mußt für die nächsten knappen Monate, möglichst bis zur nächsten Ernte auskommen.
2. Gib von deinen Vorräten an die Behörden ab, soweit du irgend kannst; denn sie müssen viel für die Städte und Industriearbeiter liefern.
3. Schilt nicht auf die Behörden sondern auf die Feinde; denn diese allein sind an allen Einschränkungen Schuld.
4. Befolge die behördlichen Anordnungen, denn sie sind nur deshalb gegeben, damit wir wirtschaftlich siegen können.
5. Denke an die Feldgrauen und besonders an Deine Angehörigen draußen, denn die mußt du dadurch unterstützen, daß du im wirtschaftlichen Kampfe alles tust, was in deinen Kräften steht.
6. Denke daran, wie es wäre, wenn der Feind im Lande stände; der würde dir noch viel mehr abnehmen und du würdest hungern müssen.
7. Denke wie es wäre wenn wir nicht siegen würden, dann würde nicht bloß Deutschland sondern auch du arm und elend werden.
8. Wer zurückhält (Nahrungsmittel, Geld) unterstützt den Feind; Wer gibt, was er irgend entbehren kann, hilft dem Vaterlande.

Wenn du gewissenhaft alles erfüllst, was die schwere Zeit von dir fordert, dann kannst du ein gutes Gewissen haben, dann hast du deine Schuldigkeit getan und dabei mitgeteilt, im wirtschaftlichen Kampfe um den Sieg zu erringen.

Die Postbezieher werden gebeten, sich beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer nicht an uns, sondern stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt zu wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag, Brückengasse 11.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu u. Stroh! Landwirte helft dem Heere!